

Der Tessiner General Antonio Arcioni (1811-1859) : zum 120. Todestag am 21. November 1979

Autor(en): **Arcioni, Rico**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **52 (1979)**

Heft 11: **Memento mori**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-774946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Tessiner General Antonio Arcioni (1811–1859) Zum 120. Todestag am 21. November 1979

Einer alten Tessiner Patrizierfamilie entstammend, die ihren Ursprung im Blenieser Dorf Corzoneso (oberhalb des ehemaligen Thermalbads Acquarossa am Fusse des Lukmaniers) hat, wurde Antonio Arcioni im Jahre 1811 geboren. Kaum zwanzig Jahre alt, trat er in spanische und portugiesische Kriegsdienste ein, avancierte zum Leutnant und zeichnete sich vor allem im Karlistenkrieg aus. In Anerkennung seiner Verdienste erhielt er das Ritterkreuz des Ordens der Isabella-Luigia. Mehr als 10 Jahre lang diente er Spanien und Portugal und kehrte hierauf in die Heimat zurück; hier war 1847 der Sonderbundskrieg ausgebrochen. Als Hauptmann kommandierte Arcioni eine Jägerkompanie des Infanteriebataillons 3 und lag mit seiner Einheit bei Airolo in Stellung.

Als sich 1848 das italienische Volk zum Kampf gegen die Fremdherrschaft erhob und Mazzini und Garibaldi die Freiheitskämpfer um sich scharten, war der grosse Moment für Arcioni gekommen. Er war ja der geborene Freikorpsführer, der rasch an die 1500 Freiwillige im Tessin und in der Lombardei um sich sammelte, um den Mailändern in ihrem Aufstand gegen die Österreicher unter Feldmarschall Radetzky zu Hilfe zu eilen. Die «Colonna Arcioni» befreite Como, warf Kroaten und Österreicher zurück, zog in Mailand ein und stiess rasch in Richtung Trient vor, wobei eine 600 Mann starke feindliche Besatzung im Castello Toblino bei Sarche (Südtirol) eingeschlossen wurde. Arcioni erreichte die vorderste von Truppen des Risorgimento in Norditalien gegen Osten und Norden je gehaltene Frontlinie.

Kaum hatte Mazzini anfangs 1849 die «Repubblica Romana» ausgerufen, eilte Arcioni mit Freiwilligen nach Rom. Dort übertrug ihm Mazzini die Verteidigung der römischen Provinzen und die Reorganisation der «Legione dell'emigrazione italiana», einer Art italienischer Fremdenlegion. In der Folge übernahm der Tessiner das Kommando über diese Legion und errang mit ihr beachtenswerte Erfolge. Für seine Verdienste bei der Verteidigung Roms wurde Arcioni zum General der italienisch-republikanischen Armee befördert. Mit grosser Führerbegabung und vollem Vertrauen in seine Soldaten machte sich der Tessiner daran, Rom von dem Druck von Franzosen, Österreichern, Neapolitanern und Spaniern zu befreien und zeichnete sich bei Kämpfen an der Milviobrücke in Rom besonders aus, obwohl er durch einen Brustschuss schwer verwundet worden war. Doch den Sturz der «Repubblica Romana» konnte der Tessiner nicht aufhalten. Das französische Kommando überliess dem Blenieser in Anerkennung seiner Tapferkeit die gesamte Ausrüstung, worauf Arcioni ins Val Blenio zurückkehrte.

Die Tessiner ehrten ihren grossen Kämpfer mit der Wahl in den Grosse Rat, wo er den Kreis Malvaglia vertrat, und mit der Nomination zum Kommandanten des Waffenplatzes Bellinzona. Erst 48jährig starb der General, der so viel für Italiens Freiheit und Unabhängigkeit gegeben hatte, am 21. November 1859 in Comprovasco, offensichtlich an den Auswirkungen der Strapazen und Verwundungen der Kriegsdienste. Die Erinnerung an den General wird heute noch durch Strassenbezeichnungen in Rom, Como, Bellinzona, Locarno und Lu-



gano, durch eine Gedenktafel in Lugano an der Villa Malpensata, durch eine Kapelle im Heimatort und durch ausführliche Würdigungen von Historikern, Politikern und Militärs wachgehalten.

Dr. Rico Arcioni, Bern, Urenkel des Generals

Museum an der Bärengasse, Zürich: Ludwig Vogel (1788 bis 1879)

Anlässlich des 100. Todestages des Zürcher Malers Ludwig Vogel zeigt das Schweizerische Landesmuseum – dieses verfügt über den grössten Teil des von diesem Künstler hinterlassenen Werkes – im Wohnmuseum an der Bärengasse 20 eine Gedenkausstellung, die die kulturgeschichtliche Bedeutung des malerischen und zeichnerischen Schaffens zur Darstellung bringt. Die einmalige und überragende Leistung Vogels liegt nicht so sehr in der rein künstlerischen Form als vielmehr in der Vielfalt dokumentarischer Aussagekraft, die all seinen Werken innewohnt. In zahlreichen grossen und kleinen Ölgemälden, in einigen Tausend Zeichnungen und Aquarellen hat der Künstler Lebensweisen und Umwelt der Schweizer Bevölkerung unmittelbar vor dem Anbruch des technischen Zeitalters festgehalten und in ihren typischen Erscheinungsformen erfasst. Die detaillierten Schilderungen von Handwerk, Landbau, Brauchtum und Sitten lassen in Vogel einen eigentlichen kulturgeschichtlichen Inventariseur entdecken, der um die reale Wiedergabe von Requisiten, Kleidern, Bauwerken und Landschaften ebenso sehr bemüht war wie um die Beschreibung historischer Ereignisse. Eindringlich kommt dies beispielsweise bei seinem grossen Gemälde «Tellenfahrt zur Tellskapelle» (1848) zum Ausdruck, aus dem wertvolle Hinweise über den Ablauf einer solchen Feierlichkeit, über Trachten und über Schiffsbau zu gewinnen sind. Die verschiedenen Abteilungen der Ausstellung markieren auch die Thematik, mit der



sich der Künstler ständig auseinandersetzte: mit Bauernhäusern und Alphütten, mit Mobiliar und Gebrauchsobjekten, mit Volkstrachten und Sitten, mit vaterländischer Geschichte, mit der Geistlichkeit, mit Kindern usw. Einzelne in Wien und Rom entstandene Werke weisen auf Vogels Auslandsjahre und seine künstlerische Herkunft. Der 1788 in Zürich geborene Ludwig Vogel erhielt seine künstlerische Ausbildung an der

Akademie in Wien, wo er mit den Nazarenern Pforr und Overbeck die sogenannte Lukas-Bruderschaft gründete. Von 1810 bis 1813 weilte er mit Overbeck und Cornelius im Kloster Sant'Isodoro in Rom und beschäftigte sich dort vor allem mit Figurenmalerei der Renaissance-meister. 1813 liess er sich in Zürich nieder und schuf hier sein umfangreiches, bisher nur wenig bekanntes Werk. Bis 26. Dezember